Ein Kämpfer gegen rote und braune Fäuste : Jakob Nef †

Autor(en): **Gilsi, René**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 48

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Kämpfer gegen rote und braune Fäuste

Jakob Nef †

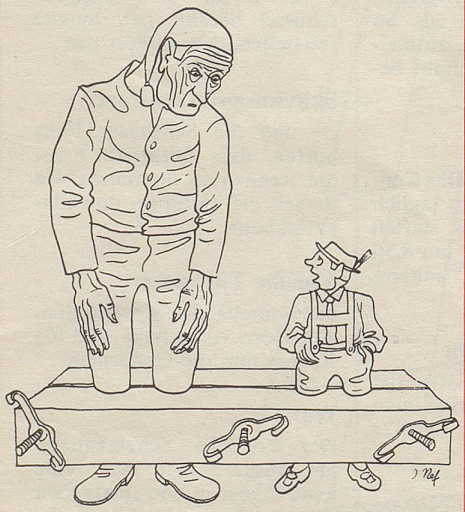
Seit vielen Jahren hat Jakob Nef den Zeichenstift beiseite gelegt, den er bei der Niederschrift seiner politischen und kulturkritischen Glossen geführt hat. Ein grosser Teil der Leser des Nebelspalters, der grössere Teil vielleicht, kennt seine Blätter nicht mehr, bündige Formulierungen von trockener Kraft und Unmissverständlichkeit. Sein Strich, auf allen zeichnerischen Charme entschlossen verzichtend, um der Klarheit seiner Aussage willen, war ebendarum einprägsam und ist haften geblieben. Weit entfernt von allen graphischen Spielen suchte und fand er eine deutlich lesbare Handschrift, die sagte, was er meinte. Das war, viele Jahre umfassend, die arge Zeit des Aufstiegs, der Glorie und des Zusammenbruchs von Nazideutschland, üble Blasen werfend auch bei uns, und Deutlichkeit war nötig.

Die damals neben ihm gestanden haben – es sind ihrer nicht mehr viele – werden ihn nicht vergessen.

René Gilsi

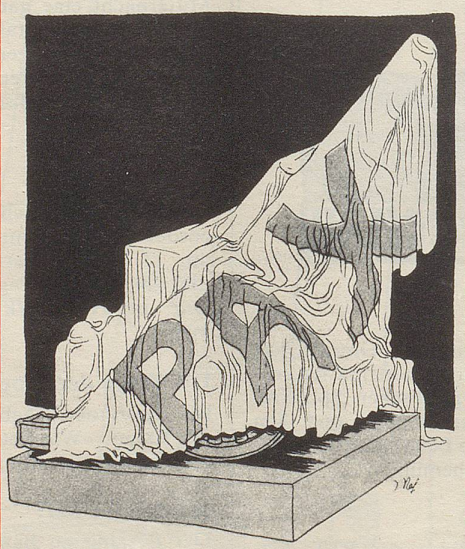
«Die Vorstellung ist zu Ende ...!»

Januar 1934



Der Anschluss Oesterreichs

April 1938



Der Friede von München!

Dezember 1938

«Freundschafts- und Beistandspakt!»

April 1948